Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 12 (1956)
Heft: 5

Artikel: Lawinen erhalten neue Dramen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420457

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die kalte, mechanische Vollendung sein läßt, ihm also beinahe den Beigeschmack von Konfektion gibt.

Die Aussage des Elfmeters

Was eine Aussage ist, wird allgemein bekannt sein. Man kann sie machen vor Gericht, vor der Polizei oder vor sonst einer Behörde. Bisher war es ein Vorrecht der Menschen, das zu tun. Heute ist es anders. Heute machen auch Sachen Aussagen. „Beethovens g-moll-Sonate und ihre Aussage", meint eine Musikschrift. „Das Christusbild von Meister X und seine religiöse Aussage", lesen wir in einer Kirchenzeitung, und „Der Elfmeter-Ball — was kann er aussagen?" werden wir demnächst bestimmt in einem Sportblatt finden. Wir haben nichts gegen sprachschöpferische Begabungen, und sicherlich waren die neue „Aussage", das „echte Gespräch" und das „Anliegen" zunächst eine gute, originelle Sache. Aber dann kommt das Riesenheer der Nachbeter und macht aus den Neuschöpfungen muffige Modewörter, und dann wird aus dem Gold schnell eine abgegriffene Scheidemünze. Arno Holz, ein Lyriker aus der Vor-Weltkriegszeit, hat in einer genialischen Anwandlung einmal gesagt: „Der erste, der Liebe auf Triebe oder Herz auf Schmerz gereimt hat, war ein Genie — wer es heute noch tut, ist ein Schuster!"

Dr. Junge

Lawinen erhalten neue Namen

Vorschläge des Institutes auf Davos-Weißfluhjoch

Bis jetzt war die Lawinenbenennung eher arm. Johann Jakob Scheuchzer unterschied in seiner „Naturgeschichte des Schweizerlandes" (1706) nur zwei Lawinenarten, nämlich Windlawinen, auch Staublawinen genannt, und Schneelawinen. Dieser letzte Ausdruck wurde später durch den treffenderen Ausdruck Grundlawinen ersetzt. Von Grund- und Staublawinen ist noch jetzt in Schulbüchern die Rede.

Die moderne Lawinenbenennung will sich nun aber nicht mit der Unterscheidung von Grund- und Staublawinen begnügen, sie will vielmehr tiefer in das Entstehen, Werden und Vergehen der Schnee-

gebilde eindringen. Die Betreuer des Institutes für Schnee- und Lawinenforschung auf Weißfluhjoch-Davos veröffentlichen in Heft 4 der Zeitschrift „Die Alpen" 1955 Gedanken und Anregungen zur Benennung und Einteilung der Lawinen; ihre Ausführungen sind allgemeiner Beachtung wert. Zunächst wird genau unterschieden zwischen „Rutsch" und „Lawine". Es wird festgestellt, daß, wie übrigens allgemein gebräuchlich, plötzlich auftretende, aber kurze Gleitbewegungen der Schneedecke als Rutsche zu bezeichnen sind, während der Ausdruck Lawine in der Regel nur verwendet werde, wenn die Sturzbahn eine gewisse Länge aufweist. Da eine scharfe Grenze bisher fehlte, schlagen die genannten Lawinenforscher vor, von Lawinen dann zu sprechen, wenn die Länge der Sturzbahn mindestens 50 Meter beträgt; Gleitbewegungen unter 50 Meter seien hingegen als Schneerutsche zu bezeichnen. Schon diese Präzisierung kann bei Meldungen über Schneebewegungen von etwelchem Nutzen sein.

Ausgangspunkt zur Einteilung

der eigentlichen Lawinen bildet zunächst deren Ablauf. Hinsichtlich der Form des Anrisses bildet der breite und scharfe Anbruch der sogenannten Schneebrettlawine einen scharfen Gegensatz zur schlanken und spitzen Form der Lockerschneelawine. Diese beiden Grundformen können sowohl bei trockenem wie bei nassem Schnee entstehen. — Die Gleitfläche kann entweder im Innern der Schneemasse liegen oder mit der Bodenoberfläche übereinstimmen. Im ersten Fall gleitet nur ein Teil der Schneedecke als sogenannte Oberlawine ab, im zweiten Fall dagegen wird die ganze Schneedecke bis auf den Boden erfaßt, daher der Ausdruck Bodenlawine. Auch bei diesen beiden Formen kann der abgleitende Schnee trocken oder naß sein. — Der Feuchtigkeitsgrad des rutschenden Schnees spielt immer noch, wie in früheren Zeiten, bei der Benennung der Lawinen eine Rolle. Die übliche Unterscheidung zwischen Trockenschnee- und Naßschneelawine ist daher nach wie vor gegeben. — Betreffend die Querschnittform der Lawinen wird unterschieden zwischen flächigen und rinnenförmigen Bahnen. Demgemäß kann man von Flächenlawinen, die nicht selten ganze Waldstreifen niederlegen, und Runsenlawinen sprechen. Zu den letzten können auch Schneebrettlawinen gehören, wenn die Schneemassen breit, brettartig ein-

brechen und dann einem Tobel, einer Runse zustreben und eng zusammengepreßt zu Tal fahren.

Ein weiteres Kriterium

zur Benennung der Lawinen bietet sodann ihre Bewegung. Hier übernimmt die neue Nomenklatur teilweise die bisherige Benennung. Man kann sich wohl — so schreiben die Lawinensachverständigen von Weißfluhjoch — keinen größeren Kontrast denken als die stiebende Bewegung, bei der die einzelnen Schneeteilchen in der Luft schweben, und der vorwiegend fließenden oder gleitenden Bewegung des Schnees auf dem schneebedeckten oder aperen Boden. Bei der erstgenannten Bewegungsform spricht man seit altersher von Staublawinen, die sich ähnlich bewegen wie ein schweres Gas in einem leichteren oder wie Staub. Das schwere Gas ist im vorliegenden Fall die mit Schneestaub erfüllte Luft (Aerosol), das leichtere die umgebende reine Luft. Staublawinen entstehen nur bei trockenem Schnee. Der Übergang von der fließenden zur stiebenden Bewegung des Aerosols wird begünstigt durch steile, konvexe Geländeprofile und Felsstufen . . . Schneebrettlawinen, bei denen bedeutende Schneemassen anbrechen, können sich im Laufe des Sturzes zu mächtigen Staublawinen entwickeln.

Für die Gegenform zur Staublawine,

die durch eine vorwiegend fließende oder gleitende Bewegung auf dem aperen oder schneebedeckten Boden gekennzeichnet ist, wird der Name Fließlawine vorgeschlagen, um die gleitende oder fließende Bewegung der Schneemassen hervorzuheben. Der bisher übliche Ausdruck „Grundlawine" sei weder an Stelle der Bodenlawine noch der Flußlawine verwendbar, weil er sich auf einen ganz bestimmten Lawinentypus beziehe, der nicht durch einzelne, sondern durch eine Kombination mehrerer Merkmale gekennzeichnet und deshalb der obigen Einteilung übergeordnet sei. Man verstehe dabei unter „Grundlawine" jeweilen jene Naßschneelawinen, die bei Tauwetter, vorwiegend als Bodenlawinen abgleitend, durch ausgeprägte Runsen niedergehen, beim Sturz zum Teil den Grund schürfen und sich als schmutzige Schneemassen, oft in der Form des sogenannten Lawinengerölls, ablagern. In diesem Sinne sollte der Name Grundlawine weiterleben.

Zusammenfassend ist also zu sagen, daß nach der neuesten Namengebung durch die Schneeforscher auf Weißfluhjoch

folgende Lawinentypen

zu unterscheiden sind:

1. Hinsichtlich der Form des Anrisses: Schneebrett- und Lockerschneelawine.

2. Hinsichtlich der Gleitfläche: Oberlawine und Bodenlawine.

3. Hinsichtlich der Feuchtigkeit: Trockenschnee- und Naßschneelawine.

4. Hinsichtlich des Querschnittes der Bahn: Flächen- und Runsenlawine.

5. Hinsichtlich der Bewegungsform: Staublawine und Fließlawine.

6. Hinsichtlich mehrerer Merkmale: Grundlawine.

Außer der Grundlawine können noch viele andere Mischtypen auftreten, das heißt Lawinen, bei denen Merkmale verschiedener Lawinenarten vorhanden sind. So kann es vorkommen, daß eine nasse Lockerschneelawine etwas unterhalb des Startpunktes eine Schneebrettlawine auslöst, so daß hier beide Grundtypen des Anrisses in einer und derselben Lawine gemischt erscheinen.

Die hier aufgeführte Namengebung der Lawinen bedeutet eine Bereicherung des Wörterbuches. Sie erfolgte selbstverständlich nicht etwa aus Lust und Freude an Neuwortprägungen, sondern aus dem Bemühen heraus, die sorgfältig und gut formulierten Lawinenberichte anschaulicher, für jedermann klar und unmißverständlich zu gestalten. So erhöht diese genaue Lawinenunterscheidung den Wert der Lawinenwarnung, die dazu bestimmt ist, die den Menschen durch Lawinen drohenden Gefahren zu vermindern. Die Männer vom Weißfluhjoch verdienen daher Dank!

„Die Tat"